

Magold.
Kurs
Jan. 1923.
entgegen
Früher
Maria Draug
Buchhandlg.
Vorstand:
Badamer.

Ercheint an jedem Werk-
tag. Besondere wachen
sämtliche Wochentage
u. d. Feiertagen entgegen.
Preis 10 Pfennig
in Monats- u. d. Quartals-
zahl. Bei Abnahme von 100
Exemplaren monatlich 1.000
Pfennig - monatlich 100.
Anzeigen - Gebühr für die
erste Spalte 10 Pfennig, für die
folgenden 5 Pfennig. Bei
einstufiger Anzeigung 10 Pfennig.
Bei mehrmaliger Anzeigung
nach Tarif. Bei gerichtl.
Anzeigungen u. Konten
ist der Anzeiger befreit.

Der Beifellchaster

Wirts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Der Beifellchaster im
Oberamtsbezirk. - An-
zeigen sind daher von
bestem Erfolg.
Für alle Briefe mit
Beifellchaster bezogen,
da dies ohne Gebühr
überlassen, bei Anzei-
gen aber in bestmög-
licher Weise zu be-
achten ist. Bei Anzei-
gen über 1000 Mark
wird der Anzeiger auf
Antrag der Zeitung über
die Anzeigung u. Bezugspreis
in Kenntnis gesetzt.
Telegraphen-Adresse:
Beifellchaster Nagold
Postfachkonto:
Stuttgart 6118.

Nr. 301

Mittwoch, den 27. Dezember 1922

96. Jahrgang

Ungenügend!

Die Pariser Völkervereinigung hat das Entschuldigungs-
schreiben für die Vorfälle in Stettin, Passau und
Ingolstadt, in dem Reichskanzler Cuno die Zahlung einer
Echne von einer Million Goldmark zugestand, für un-
genügend erklärt. Die Pariser Antwort, die wir vorläufig
nur dem Inhalt nach kennen, aimet den Geist der franzö-
sischen Machtpolitik und bezweckt, die Pläne Poincarés zu
fördern. Sie fordert weitere Demütigung und ist nur
ein neues Glied in der langen Kette von Drangsalierungen,
die darauf hinauslaufen, das nationale Selbstbewußtsein des
Deutschen zu brechen und ihn moralisch reiß zu machen für
die stille Annahme einer französischen Herrschaft über die
deutsche Bevölkerung. Welchem anderen Zweck könnte die
Forderung dienen, daß das neue Entschuldigungs-
schreiben des Reichskanzlers in den Zeitungen veröffentlicht werden
soll, als daß dem deutschen Volk das Gefühl der Demütigung
auch nahegebracht wird; welchen anderen Sinn könnten
dann die Forderungen haben, daß einzelne Beamte höher
befragt oder entlassen werden sollen, als daß das deutsche
Volk abgestumpft werden soll gegen Eingriffe in seine An-
gelegenheiten, die kein Volk, das den Anspruch auf Selbst-
ständigkeit noch erhebt, dulden kann.

Lehnt sich aber die Regierung, lehnt sich das deutsche
Volk dagegen auf, dann ist es Poincaré noch lieber. Nicht
ansonst ist in die Note der Völkervereinigung die Forderung
eingefügt, daß die Entschuldigung auch im Namen der
bayerischen Regierung ausgesprochen werden soll. Die Schwierigkeiten
zwischen dem Reich und Bayern sollen
also wieder aufgerissen werden; eine politische Spannung soll
künstlich erzeugt und erhalten werden, damit Poincaré auf
der Pariser Konferenz wieder ein Grund für seine alte Fehler
von dem „höhen Willen“ Deutschlands hat, von der rachsüch-
tigen Gefinnung des deutschen Volkes, die er selbst mit
seinen eklektischen diplomatischen Nichtigkeiten fast von Woche
zu Woche ansieht, und von der Notwendigkeit der Sicherun-
gen für das friedliebende und lammströmme Frankreich.

Das Schlimme ist, daß auch die anderen in der Völkerver-
einigung vertretenen Mächte dieser Note zugestimmt
haben und sich infolgedessen verpflichtet fühlen werden, die
darin geforderte Genugtuung ihrerseits zu vertreten und den
französischen Anklagen im günstigsten Falle schweigend zuzuhö-
ren. Diese Note eröffnet keinen günstigen Ausblick auf
die kommende Konferenz, die Poincaré wieder ganz mit
politischem Geist erfüllen zu wollen scheint, und Nachrichten
häufen sich, daß die englische Regierung bereit ist, Poincaré
diejenigen Forderungen zuzugestehen, die Lloyd George im
August ablehnte. Es ist wohl heute schon außer Zweifel ge-
setzt, daß der jetzige britische Kriegsminister und frühere Bot-
schafter in Paris, Lord Derby, stärkster Vertreter der fran-
zösischen Richtung im Kabinett Bonar Law, bei
seinem letzten Aufenthalt in Paris wichtige Besprechungen
geführt hat. Das würde bedeuten, daß Poincaré durch seine
zu hohe Politik überspannter Forderungen doch noch Ergebnisse
erzielt hat, die uns schwersten Schaden bringen müßten.

Regierungserklärung zur Völkervereinigung

Amlich wird zu der Antwortnote der Pariser Völkerver-
einigung auf die deutsche Sühnenote erklärt:
Der Wortlaut der deutschen Note vom 10. Dezember ist
leiderseitig im Auftrag der Reichsregierung durch Wolff
Telegraphisches Bureau verbreitet worden, die Forderung
der Völkervereinigung auf amtliche Veröffentlichung der
Wortlauts ist also erfüllt. Die von der Völkervereinigung
geäußerten Zweifel, ob die Entschuldigungen der Reichs-
regierung auch für die bayerische Regierung und die Lokal-
behörden der beiden bayerischen Städte gelten, erledigen sich
durch Art. 78 Abs. 1 der Reichsverfassung, auf welchen sich
die Ausführungen der Note vom 10. Dezember stützen. Die
Reichsregierung hat ihre Entschuldigungen in Ausübung
der Vertretungsbefugnis ausgesprochen, die ihr bei Wahr-
nehmung auswärtiger Angelegenheiten für alle Teile des
Reiches zusteht, so daß (wie in der Note vom 10. Dezember
bereits hervorgehoben) für eine besondere Entschuldigung von
bayerischer Seite kein Raum bleibt; die von der Reichs-
regierung ausgesprochenen Entschuldigungen gelten auch für
Bayern.

Der Reichshaushalt für 1923

Gesamtbedarf über 1 Billion.

Der Reichsrat nahm den Voranschlag des Reichshaushalts
für 1923 an. Wie Ministerialdirektor Sachs hervor-
hob, bietet der Entwurf ein sehr unvollkommenes
und unzuverlässiges Bild der voranschläglichen Fi-
nanzwirtschaft des Jahres 1923. Der Mehrbedarf, der
infolge der fortschreitenden Geldentwertung erforderlich
wird, soll dadurch gedeckt werden, daß Ausgleichs-

fonds von insgesamt 958,27 Milliarden \mathcal{M} eingestellt sind,
wovon auf die Post 27,07, auf die Eisenbahn 748 und auf
die Ausführung des Friedensvertrags 80 Milliarden entfallen.
Der ordentliche Haushalt der allgemei-
nen Reichsverwaltung hält in Einnahmen und
Ausgaben das Gleichgewicht mit 731,9 Milliarden \mathcal{M} .
Aus Steuern wird eine Einnahme von 325,1 Milliarden
 \mathcal{M} gegen 218,6 Milliarden \mathcal{M} des Vorjahrs erwartet, wobei
die Einkommensteuer mit 111 Milliarden die allgemeine
Umsatzsteuer mit 100 Milliarden, die Abgaben von Güter-
verkehr mit 67 Milliarden, die Zölle und Verbrauchssteuern
mit 340,4 Milliarden veranschlagt sind. Die Kohlensteuer ist
mit 270 Milliarden \mathcal{M} gegen 120 Milliarden im Vorjahr
veranschlagt. Von den Ausfuhrabgaben wird eine Ein-
nahme von 30 Milliarden erwartet. Die Zwangsanleihe soll
einschließlich der 40 Milliarden von 1922 140 Milliarden
einbringen.

Der Gesamtanleihebedarf für 1923 beziffert
sich auf 721,6 Milliarden, wovon 99,6 Milliarden
durch die Zwangsanleihe gedeckt werden, der Rest von 622
Milliarden bleibt ungedeckt. Wenn der Fehlbetrag für 1923
geringer erscheint als der Fehlbetrag von 889 Milliarden \mathcal{M}
für 1922, so liegt das daran, daß in dem Haushalt für die
Ausführung des Friedensvertrags diesmal Anläufe für die
eigentlichen Reparationszahlungen mangels eines Anhalts
dafür, wie hoch sie eingestellt werden müssen, einmischen
sollen. Würde man die vorige Summe von 306,1 Milliar-
den dafür einstellen, so würde der Gesamtfehlbetrag sich auf
1027,7 Milliarden, also auf über eine Billion Mark erhöhen.

Der Haushalt von Post und Telegraphen ver-
langt einen Zuschuß von 165,1 Milliarden gegen 71,6 Bil-
liarden in 1922. Der Haushalt der Reichseisenbahn gleicht
sich mit 1461 $\frac{1}{2}$ Milliarden (1922: 581 $\frac{1}{2}$ Milliarden) Ein-
nahmen und Ausgaben aus. Für englische Kohlen mußten
70 Milliarden aufgewendet werden. Die Eisenbahn zeigt
eine allmähliche Gesundung. Der Personalbestand wird
gegen 1922 um 25 072 Köpfe vermindert werden.

Der Haushalt für Ausführung des Friedens-
vertrags erfordert 206,4 Milliarden; es fehlt aber ein
Anlauf für die eigentlichen Reparationsleistungen. Die un-
geheuerlichen Lasten der Beschaffung des
Rheinlands sind dem Reichsrat in einer neuerlichen
Uebersicht weiterhin im einzelnen mitgeteilt worden. An
Leinwandstoff für West- und Tischwäsche der Beschaffung
2000 bis 3000 Kilometer geliefert worden, an Bekleidungs-
stoff allein soviel, als nötig wäre, um ein Leinwandband in
Westbreite von Christonia nach Mailand zu spannen.

In dem neuen Haushaltsplan zur Ausführung des Fried-
ensvertrags tritt auch zum ersten Mal

eine neue ungeheure Belastung
in die Erscheinung, die dem Art. 168 des Fried-
ensvertrags durchaus widerspricht. Das
Londoner Ultimatum hat uns die Verpflichtung auferlegt,
Waffen, Munition und Kriegsgewehr aller
Art nur in solchen Fabriken herstellen zu lassen,
die von den Verbandsstaaten zugelassen sind. Trotzdem
Deutschland über eine leistungsstarke Rüstungsindustrie ge-
bot und die Herstellung des beschränkten Bedarfs an Waffen,
Munition und Kriegsgewehr ohne weiteres von bestehenden
Fabriken hätte übernommen werden können, die mit allen
erforderlichen Maschinen und Vorrichtungen und einem ge-
schulten Arbeiterstand ausgestattet waren und sich im Besitz
der Patente befanden, sind die von Deutschland vorgeschla-
genen Fabriken verworfen worden. Statt dessen wur-
den uns neue Fabriken „vorgeschlagen“, d. h. besohlen,
die sich bisher mit der Anfertigung derartiger
Dinge gar nicht beschäftigt haben und dafür nicht
oder nur unzureichend eingerichtet sind. So dürfen z. B.
nicht mehr Gewehre in der bekannten Fabrik von Mauser
hergestellt werden, sondern müssen von einer Fabrik in Subi
bezogen werden, die bisher in der Hauptsache mit der Her-
stellung von Fahrrädern und Kraftwagen und nur während
des Kriegs sich auch mit der Herstellung eines Gewehr-
teils beschäftigt hat.

Die Firma hat nie ein Maschinengewehr gemacht, wäh-
rend sie jetzt allein die Herstellerin aller benötigten Infanterie-
gewehre und Maschinengewehre sein soll. Die Folge jener
Vorschrift war, daß unsere leistungsstärksten Fabriken ihre
Betriebe haben schließen, ihre Maschinen und Vor-
richtungen auf Geheiß vielfach haben zerstören müssen,
so daß sie Schadenerschansprüche erheben können
und der Ankauf der Maschinen für die uns aufgeschlagenen
Fabriken nicht einmal möglich ist. Für die Herstellung der
neuen Fabriken sind große Mittel vom Reich auf-
zubringen. Die daraus sich ergebende Belastung für
1923 ist auf 4 bis 5 Milliarden Mark zu schätzen.
Der zunächst eingestellte Betrag von 752 Millionen ist auf
dem Ausgleichsfonds zu ergänzen. Und das hat man unter-
hindert wurde, was einen laufenden Mehrbedarf von

Der Gesamtanleihebedarf des Haushalts der allgemei-
nen Reichsverwaltung überschreitet zum ersten
Mal eine Billion Mark. So steigert die mit der
Unsicherheit unserer Lage wachsende Geldentwertung, ver-
bunden mit den unerträglichen und ansehnlichen Lasten,
unserer Anleihe und unsere Fehlbeträge zu immer tiefen-
haltender Höhe.

Im Militärhaushalt finden sich, abgesehen von

den bereits erwähnten Forderungen für die Waffenfabriken,
noch eine Reihe von Postionen, die durch Forderungen der
Entente verurteilt worden sind, die nach deutscher Auffas-
sung zum Teil nicht mit dem Friedensvertrag in Einklang
stehen. Dort wurde insbesondere die Auslieferung und Ver-
schrottung aller noch vorhandenen Halbautomate, Ersatzteile
und Vorratsteile für Infanteriehandwaffen, für Maschin-
gewehre, für Fertigung von Infanteriemunition, von Exer-
zierbüchsen und von Artilleriemunition verlangt, wodurch
Neuananschaffungen in Höhe von rund 1800
Millionen Mark erforderlich werden. Ferner wurde die
Verwendung jeglicher Lebnungsausrüstung bei dem Waf-
fengerät der Pioniere, bei dem allgemeinen Waffen- und
Heergerät aller Waffen, bei den Kraftfahrzeugen und bei
den Nachrichtengeräten verboten. Infolgedessen muß
die Feldausrüstung auch für Lebnungszwecke benutzt werden,
deren Gebrauchsdauer dadurch auf ein Drittel bis ein Viertel
herabgesetzt wird. Die hieraus entstehenden Mehrkosten für
Auffrischung betragen rund 118 Millionen. Den
Kraftfahrzeugen wurde die Benutzung der ehemaligen
Flugplätze einschließlich Tankanlagen verboten, an deren
Stelle mußten andere Kasernen ausgebaut,
Tankanlagen verlegt und neu beschafft werden mit einem
Kostenaufwand von etwa 71 Millionen Mark. Für die
Anstricharbeiten (Erdmischer usw.) wurden besondere
Eckstücke festgesetzt und die Abgabe von überschüssigen
Beständen im Wert von etwa 11 $\frac{1}{2}$ Milliarden ge-
fordert.

Die abgegebenen Eckstücke hätten den Er-
satzbedarf für etwa 25 Jahre gedeckt, während
er jetzt jährlich in den Etat eingestellt werden muß. Die Zahl
der Remontedatier wurde von 14 auf 8 verringert, wodurch
die Selbstversorgung mit Futter und die Viehhaltung ver-
hindert wurde, was einen laufenden Mehrbedarf von
rund 140 Millionen veranlaßt. Dabei sind diese
Fiktionen künstlich nach dem Geldstand vom August an-
gegeben.

Das französische Hindernis

Ein hoher Londoner Beamter sagte kürzlich: „Amerika
ist die einzige Macht, die Frankreich zur Vernunft bringen
kann.“ Niemand weiß das besser als Poincaré und seine
Freunde, und daher ihr dringender Wunsch, Amerika möge
in Amerika bleiben, und ihre eindringlichen Klagen über
eine neue deutsche Nachbarschaft, die in London ungefähr
ebenso heimisch wirken wie Poincarés Verfeinerung, er habe
in London nie von einer Annerkennung gesprochen, und kein
Mensch in Frankreich habe ein Auge auf den Rhein. In
England beachtet man wohl, daß Frankreich während der
letzten zwei Jahre die größten Anstrengungen gemacht hat,
den Kurs des Franken zu halten, und daß Amerika, wenn
es will, diese Anstrengungen mit einem Schlag vernichten
könnte. Wenn 200 französische Franken auf 1 Pfund Ster-
ling kommen, dann kann Frankreich die gewaltigen mili-
tairischen Anstrengungen nicht mehr lange fortsetzen, auf die
es eine mehr als napoleonische Herrschaft gründen will.

Auf den Umfang dieser Anstrengungen wirft eine Zu-
sammenstellung ein recht interessantes Licht, die das Lon-
doner Kriegsamt dem Unterhause vorlegte und die die heu-
tige Friedensstärke der europäischen Heere zeigt. Danach
leben heute in Europa 4 453 170 Mann unter Waffen oder
572 246 Mann mehr als 1913, und dieses Mehr ist ganz
Frankreich und seinen Gefolgsstaaten auf die
Rechnung zu setzen. Während Deutschland, Oesterreich,
Ungarn und Bulgarien von den Siegern fastschick ganz ent-
waffnet worden sind und zusammen nur über 105 000 Mann
verfügen, während ihnen auf der Grundlage der Rüstungen
von 1913 und mit Berücksichtigung ihres verkleinerten Ge-
biets noch einer Berechnung der einschlägigen Völkerbund-
kommission 894 100 Mann zuzurechnen würden, gibt die Tabelle
des Kriegsamts für Frankreich und seine Verbündeten folgende
Zahlen: Frankreich 736 261, Belgien 118 969, Polen
275 000, Tschechien 150 000, Serbien 100 000 und Rumänien
200 000, zusammen weit über anderthalb Millionen! Und
trotzdem fühlt sich Frankreich angesichts dieser Zahlen immer
noch nicht „böser“? Diese zahlenmäßige Vermehrung der
europäischen Heere seit 1913 drückt sich finanziell darin aus,
daß Europa 1913 19,7 v. H. seiner Einnahmen für Rüs-
tungszwecke ausgab, heute dagegen 24,2 v. H. und daß trotz-
dem die Einnahmen heute infolge des gemäßigten Anstiehs
der Steuererträge viel größer sind als damals. Während
die Rüstungsausgaben Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns
und Bulgariens, verglichen mit 1913, um 1,6 Milliarden
Goldmark herabgesetzt worden sind, sind die des übrigen
Europas um mindestens 2,4 Milliarden Goldmark höher als
1913. Daher das berechtigete Drängen Amerikas auf ein
gründliches Abrücken als einer Vorbedingung ameri-
kanischer Hilfe für eine Lösung der Aufgabe der deutschen
Entschuldigungen und der Verbandschulden, einer Vorbedin-
gung, für deren Erfüllung Frankreich das einzige wirkliche
Hindernis ist.

Täglich kann abonniert werden.



Weihnachtspreise

Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter

Das Weihnachtsgeschäft ist diesmal bedeutend schlechter als im vorigen Jahr. Die Einkaufslage zeigt sich allgemein und jeder macht dafür andere Umstände verantwortlich. Die Preise sind zwar plötzlich zum Stillstand gekommen, aber auch die Kaufkraft des Publikums ist merklich zurückgegangen. Man hat sich, als die Preise saglich, ja beinahe fäudlich kletterten, schnell noch eingedeckt. Viele Christgeschenke wurden schon vorzeitig eingekauft, weil man fürchtete, sie in einem neuen Preissturm vor den Feiertagen überhaupt nicht mehr beschaffen zu können. Man hält sich also zurück, weil man gehamstert hat. Das ist der eine Grund. Der andere ist das Steigen der Mark infolge der Aussicht auf amerikanische Hilfe. Die Abschwächung des Dollarkurses, die nach kurzer Unterbrechung von neuem einsetzte, dann der kleine, aber als Erstfall bemerkenswerte Abstieg des Großhandelsindex, das erstmalige Nachgeben des Eisenpreises, der Abbau der Zellpreise, das alles waren Anzeichen, die viele kühlig machen und manchen bereits wieder zu einer Art Käuferstreck veranlassen. Die Geschäftslente glauben, und zwar wohl mit Recht, daß der „Umsturz“ noch nicht so nahe gerückt ist. Sie konnten die Weihnachtspreise nicht in letzter Stunde herunterziehen, weil die Preise ihrem früheren, sehr teuren Einkauf entsprachen. Außerdem: Steuern, Frachten, Löhne und andere preisbildende Faktoren sind im Januar. Man hört nicht selten das Wort: Wucher. Was ist's damit? Seit den Verordnungen gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 und gegen Preistreibelei vom 8. Mai 1918 ist der Begriff des Wuchers das Sorgenkind der deutschen Juristen. Mit dem Sinken der Währung wuchsen die Schwierigkeiten der kaufmännischen Kalkulation und das Thema des Wuchers bei Gegenständen des täglichen Bedarfs wurde immer wichtiger. Die Verschiedenartigkeit der richterlichen Auffassungen nahm nach Einleitung der Wuchergerichte, die bekanntlich völlig unanschränkt sind, da es gegen ihre Urteile keine Rechtsmittel gibt, bald recht eigenartige Formen an. Aber auch da, wo obere Gerichte dazu kamen, sah über Wucher zu ähnen, herrschte bis jetzt der Wirrwarr widersprechender Meinungen. Jetzt endlich, kurz vor den Weihnachtstagen fällt das Reichsgericht über den eigentlichen Streitpunkt, der sich in der Wucherfrage im Zeichen des Währungslebens herausgebildet hatte, über den sogenannten Wiederbeschaffungspreis ein grundlegendes Urteil. Der Wiederbeschaffungspreis hat seinen Ursprung in dem Selbsthaltungstrieb der Kaufleute. Die immer mehr das Zusammenschmelzen ihrer Warenlager feststellten, ohne mit dem entwerteten Papiergeld auch nur die Hälfte der verkauften Lagerbestände wieder beschaffen zu können. Wer Waren billiger verkaufen muß, als er wieder einkaufen kann, geht dem Ruin entgegen. Aber vielfach schloß man mit dem vollen Wiederbeschaffungspreis über das Ziel hinaus. Unlautere Elemente errechneten sich so einen übermäßig hohen Gewinn, und der Wucher war fertig. Das Reichsgericht hat nun folgenden Rechtsgrundsatz aufgestellt: Der Wiederbeschaffungspreis bleibt unerlaubter Wucher. Gestattet ist es, in der Kalkulation das volle Ausmaß der Geldentwertung seit dem Einkaufspreis in Rücksicht zu ziehen. — Mit dieser Regelung werden wahrscheinlich weite Kreise des Handels und der Industrie nicht einverstanden sein, denn sie widerspricht immer noch der kaufmännischen Logik, daß nur der Wiederbeschaffungspreis vor dem Kapitalchwund bewahrt. Das Reichsgericht dagegen nimmt in seiner Urteilsbegründung, entsprechend dem Antrag der Reichsanwaltschaft an, daß der Wiederbeschaffungspreis nur im Weg der Gesehgebung, nicht der Gesehsauslegung erlaubt werden könne. Der Streit würde hinfällig, wenn ein gütiges Geschick die weitere Besserung der Mark und schließlich die Festigung unserer Währung herbeiführen würde. Der Kaufmann hat dann nur noch die eine Sorge, seine Ware nicht unter den alten Einkaufspreis abzugeben, was in vielen Fällen gelingen wird. Für den neuen Einkauf kommt ihm die Konjunktur zu Hilfe.

Der neue ägyptische Gräberfund

Am 20. November berichtete die Londoner „Times“, daß Lord Carnarvon in Gemeinschaft mit Howard Carter die Grabkammer des Königs Tutankhamen in Königstapel bei Theben (Ägypten) entdeckt und bloßgelegt habe. Der glückliche Finder des großen Königsgrabes veröffentlicht nunmehr in der „Times“ die Geschichte dieser Ausgrabung in allen Einzelheiten, die erst den unermeßlichen Wert des neuen Fundes in seiner vollen Größe erkennen lassen. Nachdem etwa 200 000 Tonnen Schutt an der berühmten Totenstadt weggeshafft waren, gelangten die Forscher auf einen Grund, der von den früheren Forschungen in den Jahren 1815 und 1820, sowie 1913 und 1914 noch nicht berührt war. Aber außer einigen Marmorresten und einigen kleinen zerbrochenen Gegenständen wurde nichts gefunden. Am 5. November endlich stieß Carter auf einige Treppentufen in dem vielbesuchten Grab des Königs Ramfès VI. im Felsen und von da auf eine mit Zement bedeckte Treppe, auf der das Siegel der königlichen Totenstadt (9 Gefangene in drei Gruppen mit einem darüber liegenden Schakal) schwach erkennbar war. Nachdem der Lärnungszug freigelegt war, entdeckte man, daß durch einen Dieb ein Eingang gemacht worden war (es hat also auch schon vor 3000 Jahren Gräberhändler gegeben), der später durch die Aufseher in der Zeit von Ramfès IX. wieder verschlossen und versiegelt worden war, denn an dem unbeschädigten Teil war das Königsiegel des Königs Tutankhamen sichtbar und an einem kleinen Teil des Mauerwerks, durch den der Grabräuber eingedrungen war, war das Siegel der „neun Gefangenen“ zu sehen.

Nach mehreren Tagen war der unterirdische Durchgang gesäubert und die Forscher stiegen auf ein versiegeltes Lot oder eine Mauer, die dieselben Siegel trug, wie die vorige. Die Mauer wurde durchstoßen und nun entdeckte man riesenhafte vergoldete Lagerstätten mit außerordentlichen Kapselfäden, verschiedene Kästen, Betten, Kriegswagen, Spazierstöcke, wunderbare Marmorstatuen. Daneben fanden in Lebensgröße zwei Königsstatuen. Der schönste Fund war aber der höherne Thron des Königs. Die Rücklehne ist von überlegender Schönheit und zeigt den König und seine Königin im Schutze von Monstrafeln. Alle Figuren usw. in

Weiser Szene sind mit Hilfe von geschulten Halbedelsteinen, die in das Holz eingelegt sind, gestaltet. Die Zartheit und Feinheit dieses Kunstwertes ist unbeschreiblich. Unter einem der Prunkbetten fand sich eine schmale Oeffnung, die in eine andere Kammer führte. Hier überstieg der Wirrwarr alle Begriffe. Es war völlig unmöglich, einzudringen, da der Raum mit Stühlen, Betten, Kisten, Statuetten, Marmorgefäßen u. allen nur denkbaren Gegenständen bis zur Höhe von fünf Fuß vollgepackt war. Zwischen zwei lebensgroßen Figuren des Königs in der ersten Kammer entdeckte man endlich einen zugemauerten Teil des nördlichen Endes dieser Kammer, der ebenfalls mit Siegelsteinen bedeckt war. Auf der Sohle des Bodens, in der Mitte dieser Mauer, waren jedoch Spuren eines sehr schmalen Spalts, der groß genug gemacht worden war, um einen kleinen Mann durchzulassen. Er war nachher wieder versiegelt worden, wahrscheinlich durch Aufseher von Ramfès. So war endlich das Fehlen von Mumien erklärt. Es besteht wenig Zweifel, daß hinter dieser Mauer eine Kammer oder Kammern liegen, und daß in einer von diesen wahrscheinlich in seinem Sarg oder Sarkophag der Leib des Königs Tutankhamen ruht. Demnächst wird auch diese letzte Kammer geöffnet werden und die Forscher hoffen damit die wichtigsten Funde zu machen, die je vom alten Ägypten zu Tage gefördert worden sind.

Neue Nachrichten

Zwangswelche Beitreibung der Erbschaft für Umlagegetreide

Berlin, 26. Dez. Der preussische Justizminister hat im Einverständnis mit dem Staatsminister für Volksernährung angeordnet, daß mit dem Eintreten der Erbschaft für sämtliche Getreideablieferungen die Gerichtsvollziehungsbeauftragten werden können.

Verhaftungen wegen Geheimbündelei

Hamburg, 26. Dez. In einem Fabrikantier in Ottenfen sind der Fabrikbesitzer Ridel und 23 andere Personen verhaftet worden, die einer geheimen Verbindung angehören sollen. In dem Gebäude wurden einige Infanteriegeschütz, Leuchtpistolen, Signalförner, Infanteriespaten und dergleichen gefunden. In den Wohnungen der Beteiligten wurden 17 Gewehre gefunden. Nach Feststellung der Persönlichkeit wurden die Leute wieder auf freien Fuß gesetzt, doch wird die Staatsanwaltschaft gegen sie ein Verfahren wegen Geheimbündelei, das dem Staatsgerichtshof übergeben wird, einleiten.

Salatenschneiderei

Hamburg, 26. Dez. Auf Grund einer Anzeige nahmen mehrere Offiziere der feindlichen Ueberwachungskommission Durchsuchungen in den Koffern der Ordnungspolizei in der Bundesstraße und in Wandbeck vor. Sogar Deften wurden durchschlagen, gefunden wurde — nichts.

Ingolstadt, 26. Dez. Unter harter polizeilicher Bewachung nahm die feindliche Ueberwachungskommission aus München hier wieder eine Durchsuchung vor — Nichts als ein Herausforderung!

Schiedspruch in der Entschädigungsfrage

Genf, 26. Dez. Hier verurteilt Frankreich wolle den Bänderbund den Schiedspruch in der Entschädigungsfrage übertragen. — Mit dem Bänderbund hat Frankreich immer ausgezeichnete Erfahrungen gemacht. Trotzdem scheint es wahrscheinlich, daß es bei den Verhandlungen auch in der Entschädigungsfrage durchzudringen suchen wird.

Faschisten in Polen

Moskau, 22. Dez. Die „Pravda“ berichtet, in Polen werden allenthalben Faschistenverbände gegründet, denen hauptsächlich frühere Offiziere beitreten. In Ofgalizien bedrohen sie den Schutz der polnischen Grundbesitzer gegen die Ukrainer. In Polen kämpfen sie gegen landwirtschaftliche Streiks. Der Verband für Gebietschutz soll erforderlichenfalls befugt sein, seine Tätigkeit über die Grenzen Polens hinauszutragen.

Weihnachtswunsch des Reichszanzlers

Wenn ich denen, die mich um einige Zellen zu Weihnachten erucht haben, wie anderen, die nicht zu hören bereit sind, ein Wort zum Fest sagen soll, so kann es kein anderes sein als ein Wort vom Frieden und zum Frieden der Menschen und Völker.

Es gibt kaum ein Volk der Erde, das tiefere Sehnsucht nach Frieden hat als das deutsche Volk. Inmitten einer qualvollen Unsicherheit der Wirtschaft, die Millionen dem Schicksal der Ungewissheit preisgibt, will es sich mit den äußersten Notwendigkeiten des Lebens abfinden; nur Frieden will es und Gerechtigkeit. Das gilt nach innen wie nach außen. Kein Zweifel darüber, daß diese Gerechtigkeit im inneren Wirtschaftsleben eines Volkes schwerer nach erzwingbarem Regeln zu sichern ist als irgendwo sonst. Um so notwendiger ist es, daß ein anderes einsetzt, was stärker ist: die lästige Liebe von Mensch zu Mensch, von jedem einzelnen zum Nächsten und Fremden, die an Kindern und Geistes, an Volkswunden und Verzeihenden so viel tun kann, und zu der Weihnacht uns mahnt.

National sein heißt vor allem, Liebe zum Volke haben und an seiner Verführung arbeiten, heißt, umhüllten Streik begreifen oder verlegen, heißt, das gute Alte verehren, an die Zukunft glauben, die Gegenwart kauen und wägen.

Kann, ja muß nicht in solcher Auffassung nationales Pflichten sich gerade jetzt das deutsche Volk zusammenfinden, um schwerere und schwerere Entscheidungen herbeizuführen, die der Welt wirklichen Frieden bringen oder verjagen werden! Damit wird zugleich die Entscheidung darüber fallen, ob die Wirtschaftskraft Deutschlands vor dem Zusammenbruch gerettet, für uns und für die Welt nutzbar gemacht, oder ob sie neuerlich zum Schaden des deutschen Schuldners wie seiner Gläubiger durch einen politischen Landsturz dienenden Janus gemalt werden soll, der gegen den Vertrag von Versailles verstößt und den hinzunehmen keine vom Volkswillen getragene Regierung bereit sein kann.

Wir sind entschlossen, schwere Opfer an Gut und Geld auf uns zu nehmen, um der Freiheit deutschen Blutes und

um der Weisheit und der friedlichen Arbeit mit anderen Völkern willen.

Am besonderen gedenken wir dabei des Landes am Rhein. Nichts, was Deutsche dort noch mehr als bisher unter fremde Macht brüchig, kann Deutschland zugelassen; alles, was sie aus diesem Zwang zu lösen, muß es versuchen, bis zu den äußersten Grenzen, die die Wirtschaft und Lebensfähigkeit ihm ziehen.

Weihnachten recht feiern, heißt, den Willen zu festem Frieden in allen Häusern und Hütten, in allen Whitshäusern stärken und gestärkt ins neue Jahr tragen, in männlichem Mute an das Recht unseres Volkes und den endlichen Sieg der Gerechtigkeit.

Württemberg

Stuttgart, 23. Dez. Bewertung der Sachbezugs bei Steuerabzug vom Arbeitslohn. Mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab werden in Württemberg und Hohenzollern für den Steuerabzug vom Arbeitslohn veranschlagt: die freie Unterkunft und Verpflegung bei männlichen Arbeitnehmern mit 300 M für den Tag, 2000 M für die Woche und 9000 M für den Monat, bei weiblichen Arbeitnehmern 240 bzw. 1600 bzw. 7000 M; die freie Verpflegung ohne Wohnung bei männlichen Arbeitnehmern mit 235 M für den Tag, 1900 M für die Woche und 8550 M für den Monat, die freie Wohnung samt Heizung und Beleuchtung mit 15 M bzw. 100 M bzw. 450 M.

Stuttgart, 26. Dez. Milchpreiserhöhung. Im Haus der Landwirte wurde der Milchpreis für den Monat Januar festgesetzt. Ab 1. Januar wird ein Stallpreis von 125 M für ein Liter nebst 10 M Vertragszuschlag bezahlt.

Freigeprochen. Die drei Stuttgarter Gastwirte, die wegen angeblicher Preistreibelei seinerzeit in ihren Betrieben verhaftet worden waren, sind vom Wuchergesetz freigeprochen worden.

Heilbronn, 26. Dez. Das Zintdach gestohlen. Einer hiesigen Weingärtnerin wurde vor einigen Tagen das Häuschen in ihrem Weinberg abgedeckt. Der Schaden beträgt etwa 80 000 M.

Mergenthal, 26. Dez. Teurer Bauplatz. Für ein 10 Ar 90 Quadratmeter großes Grundstück im Schoren wurden in der Versteigerung 205 000 M bezahlt.

Müritingen, 26. Dez. Stipendium. Dem Bildhauer Gottfried Mayer von Müritingen ist von der königlich norwegischen Regierung ein Stipendium von 1000 norwegischen Kronen (1 1/2 Millionen Mark) bewilligt worden.

Oberndorf, 26. Dez. Wahlauflösung. Von der Deutschdemokratischen Partei ist gegen die Gültigkeit der Gemeinderatswahl Einspruch erhoben worden.

Jong, 26. Dez. Wahlauflösung. Die christlich-nationale Arbeiterpartei hat gegen die Gültigkeit der Gemeinderatswahl vom 10. Dezember Einspruch erhoben mit der Begründung, daß bei der Wahl Personen zu Unrecht abgestimmt hätten. Der Gemeinderat hat der Beschwerde stattgegeben.

Karlsruhe, 26. Dez. Nach einer Meldung des „Residenzanzeigers“ sind in voriger Woche auf dem Speicher des Rathauses, wo die für die „Winternothilfe“ gesammelten Gegenstände aufbewahrt werden, Kleider und Schuhwerk im Wert von 1 Million Mark gestohlen worden.

Mannheim, 26. Dez. Der Kustur zu ausgiebiger Miets der Theaterplätze hat den erhofften Erfolg nicht gehabt. Die Miets für 1923/24 sind wohl zahlreicher als im laufenden Jahre, aber sie reichen bei weitem nicht aus, den Fortbestand des Nationaltheaters und seines Orchesters zu gewährleisten.

Mannheim, 26. Dez. Bei einem Einbruch in einer hiesigen Wohnung wurden Schmuckgegenstände im Wert von 400 000 Mark und ungefähr 80 000 Mark Bargeld gestohlen.

Aus Stadt und Bezirk

Ragatz, 27. Dezember 1922.

Besondere wurden die Stationschefner Zeller in Obhausen zum Eisenbahnassistenten und Postler in Rohrdorf zum Bezirksassistenten.

Die Polizeihunde in der Schloßernacht kann in Württemberg durch die Ortspolizeibehörden verlängert werden, jedoch nicht über 1 Uhr hinaus.

Die bisherigen Gebühren der Keryle und Zahnärzte werden mit Wirkung vom 1. November vermindert und vom 1. Dezember 1922 bis auf weiteres vermindert. Auf die seit 7. Juni geltenden Gebühren der Hebammen kommt ab 1. Dezember ein Teuerungszuschlag von 400 Prozent.

Zuschlag zur Wohnungsabgabe. Wie bekannt, hat der württ. Landtag am 15. d. M. ein Gesetz angenommen, wonach zu den am 31. Dez. 1922 und am 31. März 1923 fälligen Teilbeträgen der Wohnungsabgabe für den Staat und der Gemeindezuschläge ein Zuschlag von 200 Prozent für Staat und Gemeinde erhoben wird. Für das Halbjahr 1. Oktober 1922 bis 31. März 1923 betragen also die Wohnungsabgabe und dieser Zuschlag zusammen das Dreifache der bisher für dieses Halbjahr angelegten Abgabe für Staat und Gemeinde.

Die Getreidemenge unmöglich. Der Reichsausschuh der Landwirtschaft veröffentlicht eine Erklärung zu der Brotverforgung, in der u. a. gesagt wird, daß der Reichsausschuh auf Grund seiner umfassenden Kenntnis der Ernährungslage mit Rücksicht auf die ausgesprochenen Miferente eine Erfüllung der Umlage für Getreide für sachlich unmöglich hält. Der Ausschuh habe festgestellt, daß die Brotverforgung nur unter der Voraussetzung gesichert werden könne, daß mindestens 1,7 bis 1,8 Millionen Tonnen Brotgetreide eingeführt werden.

Der Preis des Auslandweizens beträgt nach einer Bekanntmachung der Reichsgetreidekasse 19 000 M für den Zentner. Dieser Preis soll den Landwirten strafweise aufgerechnet werden für die Mengen Umlageweizen, mit denen sie bei der Ablieferung im Rückstand bleiben.

Abstempelung von Wertpapieren. Zur Verwertung der Wertpapiersteuer für inländische und ausländische Wertpapiere ist vom 1. Januar 1923 ab für den Bezirk des Landesfinanzamts Stuttgart ausschließlich das Finanzamt Stuttgart-Stadt zuständig. Die bisherige Zuständigkeit der Finanzämter Heilbronn, Reutlingen, Hall, Ulm und Sigmaringen zur Abstempelung von Wertpapieren hört auf.

...mehr möglich ist und daß das Hebel der Fehlbetragswirtschaft, die mit steigender Unordnung verbunden ist, mit jedem Tag wächst. Sie will sich daher des Straßenbahnbetriebes wieder entledigen und die Bahn in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umwandeln. Um den bisherigen riesigen Fehlbetrag zu decken, soll ein Teil der städtischen Forderungen abgekauft werden und man hofft auf diese Weise zwei Milliarden Mark aufbringen zu können.

Ein schweres Valutalag für Flensburg. Der Magistrat von Flensburg (Schleswig) hat der Stadtverordnetenversammlung im August 1916 eine Vorlage unterbreitet auf Aufnahme einer Schweizer Anleihe, die nach zehn Jahren, also im August 1926, mit 125 Franken für je 100 Mark bei Prozentiger Verzinsung rückzahlbar ist. Die Anleihe wurde von den städtischen Kollegien in Höhe von 6.150.000 Franken angenommen. Infolge des Sturzes der deutschen Währung muß die Stadt eine ungeheure Verzinsung aufbringen: das Schlimmste aber bei der Sache ist, daß die Schuld Flensburgs an den Schweizer Geldgeber nach dem Stand der deutschen Valuta heute nicht weniger als 8 1/2 Milliarden Mark beträgt. Es ist der Stadt natürlich ganz unmöglich, die Riesenschuld zurückzahlen, und wenn sie etwa auf dem Steuerwege aufzubringen versucht würde, dann wäre die gesamte Bürgerschaft Flensburgs mehr als bankrott.

Todesurteil. Der 18jährige Schreinerlehrling Hermann Schmidt, der am 4. November in Rensberg einen Nebenbessler in wüster Weise ermordet und beraubt und die Weisterrfrau mit dem Tod bedroht hatte, wurde vom Volksgericht Rempten zum Tod verurteilt.

Rahardt verurteilt. Der frühere Vorsitzende der Berliner Handwerkskammer, Karl Rahardt, wurde wegen Betrugsverbrechen und Schiebung zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

...22 000 Mark Strafe und 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ein Jahr zwei Monate Untersuchungshaft werden abgerechnet.

Dampfer mit 100 Reisenden gesunken. Der italienische Dampfer „Sestri“, der mit 100 Reisenden von Genua nach Neapel ausgelaufen war, ist verschwunden. Ein anderer Dampfer hatte einen drabhtlosen Hilferuf der „Sestri“ aufgenommen, aber als er zur Stelle eilte, war von der „Sestri“ nichts mehr zu sehen. Sie scheint mit Mann und Maus gesunken zu sein. Die „Sestri“ war 3860 Tonnen groß und vor vier Jahren gebaut worden.

In der Nähe der Insel Borzum geriet der englische Dampfer „Manut“ in Flammen. Von Hamburg eilten dem Schiff mehrere Spritzenpumper zu Hilfe. Da aber der Eisenkampfbereich bereits glühend war, mußte das Schiff versenkt werden.

Handelsnachrichten

Wollmarkt am 23. Dezember 1922. 40 (6791.04). 1 Pfund Sterling 32 119.50, 100 holl. Gulden 274 512, 100 Schilling 132 418, 100 franz. Franken 51 020, 100 bel. Lire 35 411, 100 österr. Kronen 10, 100 tschech. Kronen 19 950, 100 poln. Mark 28.75.

Die neue österreichische Kolonbank ist am 22. Dezember in Wien gegründet worden. Das Aktienkapital von 50 Millionen Schilling, wovon 21 Millionen bereits eingezahlt sind, wird in der Hauptsache von England gezeichnet.

Neue Brauereibetriebsvereinbarung. Die Reichsmonopolstellung für Brauereibetriebe hat den Brauereibetriebsrat am 20. Dezember ab auf 30 500 Mark für 1 Hektoliter W. festgesetzt und den Zuschlag für Weizenbrennmalz für den Dezember wie folgt festgesetzt: vom 1. bis 19. Dezember einschl. 34 685, vom 20. bis 31. Dezember 41 685 Mark. Für Brauereibetriebe aus Weizen beträgt der Zuschlag vom 10. bis 30. Dezember 79 200 Mark, vom 1. bis 14.

Dezember ebenfalls verbleibend abfolgebare 66 500 Mark. — Der regelmäßige Brauereibetriebsrat beträgt vom 20. Dezember ab 212 700 Mark für 1 Hektoliter W.

Ergebnis Weizenpreise. Die Deutschen Einzelmarktpreise haben, wie der „Konföderat“ berichtet, mit Wirkung vom 12. Dezember 1922 infolge der weitesten abfallenden Rohweizensteigerung ihrer Erzeugungskosten die bisherigen Erzeugungspreise von 5000 auf 6000 Mark erhöht.

Städtischer Viehmarkt. Mannheim, 22. Dez. Weizen 100 Rilo 32 500, Roggen 27—28 000, Gerste 25—27 000, Hafer inländisch 23—27 000, ausländisch 22—25 000, Platamail 28 000—29 000, Weizenmehl 14 500—16 500, Preßkuch 17 bis 18 000, Bäckermehl 14—15 000, Fullermehl 17 500, Malzextraktmehl 32 000, Kleie 18 000, Weizenmehl Spezial 0 32 500, Roggenmehl 45 000 Mark, weiße Weizenböhnen im Großhandel das Rilo 600 Mark, Erbsen gestraht 670, ganze 600—625, Haferstroh 500, Lupinensücker 600 Mark.

Markte

Welsheim, 20. Dez. Dem Viehmarkt waren zugeführt: 2 Ochsen zum Preis von 1 200 000 Mark das Paar, 31 Kühe zum Preis von 4—800 000 Mark das Stück, 25 Röhre zum Preis von 280 000—600 000 Mark das Stück, 19 Ferkel, das Stück zu 180 bis 200 000 Mark, 3 Gärten, das Stück 4—600 000 Mark, Milchschweine zum Preis von 4—800 000 Mark das Stück, 25 Röhre zum Preis von 400 bis 500 000 Mark.

Stingen, 21. Dez. Dem Viehmarkt wurden ca. 100 Stück zugeführt. Für Ochsen wurden 900—950 000 Mark das Paar gefordert oder nicht bezahlt. Röhre kosteten 500—600 000 Mark, Jungvieh 100—200 000 Mark das Stück. Milchschweine waren 100 Stück auf dem Markt, wofür 12 000—14 000 Mark für ein Paar verlangt wurden und deshalb nicht abgesetzt wurden.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Handelskammerwahlen.

Im Januar 1923 ist die Kammer für die im Jahre 1917 auf 6 Jahre und die im Jahr 1920 auf 3 Jahre gewählten Mitglieder der Handelskammer vorzunehmen.

Die vom Oberamt geprüften und richtig erstellten Wählerlisten der Bestimmungen des Nagold, Altensteig-Stadt und Willberg, sind vom 27. Dezember 1922 bis 3. Januar 1923 je einschl. auf den Rathhäusern in Nagold, Altensteig-Stadt und Willberg zu jedermanns Einsicht aufgelegt.

Einsprüche gegen die Wählerlisten wegen Aufnahme unberechtigter oder Übergehiger berechtigter Personen sind binnen der Ausschlußfrist von einer Woche nach Beginn der Auflegung also bis 3. Januar 1923 abends unter Beiliegung der erforderlichen Belegstücke beim Oberamt anzubringen.

Zur Teilnahme an der Wahl sind nur die in den Listen eingetragenen Personen berechtigt.

Den oben genannten Bestimmungen sind die Gemeinden in folgender Weise zugeordnet:

1. Nagold:

Nagold, Eshausen, Emsingen, Hattendorf, Jreisbauer, Müdersbach, Oberschwandorf, Oerntal, Rohrdorf, Stellingen, Unterschwandorf und Unterschweinfen.

2. Altensteig-Stadt:

Altensteig-Stadt, Altensteig-Dorf, Beilinger, Bernsdorf, Beuren, Börsingen, Ebershardt, Eshausen, Estal, Eumannsweiler, Fünferon, Gattweiler, Gengenwald, Summersfeld, Spielberg, Ueberberg, Walldorf und Wart.

3. Willberg:

Willberg, Eßlingen, Göttingen, Hronsdorf, Kofelben, Schönbrunn, Sulz und Werden.

Nagold, den 22. Dezember 1922.

Oberamt: Müll.

Ausstellung von Wandergewerbezeichen für das Jahr 1923

Diejenigen Personen, die im Jahr 1923 ein Wandergewerbe betreiben wollen, werden aufgefordert, ihre Gesuche um Ausstellung von Wandergewerbezeichen für 1923 schon jetzt bei der Gemeindebehörde ihres Wohn- oder ständigen Aufenthaltsorts anzubringen unter Vorlage eines Stempelsteins und Lichtbilds.

Die Gemeindebehörden wollen unter Beachtung der üblichen Formulare die Gesuche erledigen. Wenn eine Sperrzeit wegen besonderer Wichtigkeit ermäßigt werden soll, so ist unter näherer Darlegung der Verhältnisse zu berichten.

Soll eine Sperrzeit jedoch wegen völliger Armut ganz nachgelassen werden, dann muß letztere auf besonderem hohen Vogen beurkundet werden.

Nagold, den 22. Dez. 1922.

1839 Oberamt: Müll.

Nagold.

Akkord-Vergebung.

Für den Aufbau des städt. Wasserwerks (Hochbehälter etc.) habe ich ca. 1000—1200 qm

wasserdichte Zementverputzarbeiten,

ohne Materiallieferung zur sofortigen Ausführung in

Unterakkord zu vergeben.

Preisangebote pro qm wollen längstens bis Samstag den 30. Dezbr., vormittags 10 Uhr bei mir in Schönbrunn oder auf der Pumpstation im Schwandorfer Tal eingereicht werden. 1844

J. Schauble, Schönbrunn.

Altensteig-Stadt.

Holz=Verkauf

im schriftlichen Meistgebote

am Freitag den 5. Januar 1923 vormittags 10 Uhr.



I. Radelholzstangen:

Aus Hochforstwald 2, 5, 6, 7:

- 980 Baustrangen,
- 2903 Hagstrangen,
- 15695 Hölzstrangen,
- 505 Rebstecken

in 40 Losen.

II. Fichten und Tannen Nagelholz

(zu Papierholz geeignet).

Aus Hochforstwald 1 und 3:

18 Nm. in 2 Losen.

Aus 2 Losen 17:

21 Nm. in 1 Los.

Aus Hochforstwald 2, 5 und 7:

27 Nm. in 2 Losen.

Die schriftlichen Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Angebot auf Nagelholz“ versehen bis spätestens Freitag den 5. Januar 1923 vormittags 9 1/2 Uhr an das Stadtschultheißenamt einzureichen und haben zu lauten für:

- a. Stangen nach Einheitspreisen je Stück und Sortiment,
 - b. Nagelholz nach Einheitspreisen für 1 Nm.
- Die Öffnung findet um 10 Uhr im Rathaus statt. Voreinstellungen haben auf Wunsch zur Verfügung. 1843

Den 22. Dezember 1922.

Städt. Forstamt.

Unsere Heimat-Beilage als Jahrbuch.

Wir machen darauf aufmerksam, daß unsere beliebte Beilage „Unsere Heimat“ auch dieses Jahr auf besserem Papier gedruckt und in zweifarb. bedruckt. Umschlag gebunden erschienen ist, ein reichhaltiges Buch mit vielen Abbildungen und Text ungefähr soviel als ein gewöhnliches Buch mit 250 bis 300 Seiten enthält.

Ein äußerst billiges und wertvolles Weihnachtsgeschenk!

Wir bitten die bestellten Exemplare abzuholen

Verlag des Nagolder Tagblatts „Der Gesellschafter“.

Nagold. 1841

Löwenlichtspiele.

Nur heute abend 8.15

Der Kampf der Wüste.

Wunderbare Naturaufnahme von Bequien in 7 Akten.

Der stumme Simson.

Fullerschneid-Maschine.

Hand- oder auch Kraftbetrieb, prima gebohrt, gut erhalten, verkauft preiswert 1846

Gottl. Grüninger, R. Kuntz, Nagold.

Alle Maschinen aller Art, sowie Alteisen

kauft ständig jedes Quantum 2005a Mechaniker Breunling, Nagold, Gerberstr. 450.



Alle Musik-Instrumente für Haus u. Orchester, von den einfachsten Schülern bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl Musikhaus Carth, Pforzheim, Leopoldstr. 17 arkanen Kleinfisch, Rehröckel.

Reparaturen u. Stimmen Leigen. Werkstätte.

Heim

Sammlung von Volksliedern für Männerchor sind wieder vorrätig bei G. W. Zaiser Nagold.

Die Neue Forst-Preisliste für 1923

ist vorrätig bei

G. W. Zaiser, Nagold.

Guts herrschaft Unterschwandorf. Nadelstammholz-



Verkauf

Nr. 1—38: 31 Lo. 5 St. mit Festm.

Langholz: 13 I., 24 II., 17 III., 1 IV/V.

Sägholz: 1.6 II. St. nach 1/2 m, 1/4 m, 1/2 m, 3/4 m, 1 m, 1 1/2 m, 2 m, 3 m, 4 m, 5 m, 6 m, 7 m, 8 m, 9 m, 10 m, 11 m, 12 m, 13 m, 14 m, 15 m, 16 m, 17 m, 18 m, 19 m, 20 m, 21 m, 22 m, 23 m, 24 m, 25 m, 26 m, 27 m, 28 m, 29 m, 30 m, 31 m, 32 m, 33 m, 34 m, 35 m, 36 m, 37 m, 38 m.

Zahlungsskizze: 10% bar, Rest innerhalb 1 Monats, im übrigen gegen Ablieferung des Verkaufspreises. Angebote in % der Grundpreis: zum 1. Nov. bis Mittwoch, 3. Jan. 12 Uhr an Herrn Forstmeister in Nagold, woselbst geöffnet ist. 1845

Der beliebte Abreißkalender:

Der christliche Hausfreund

für 1923

mit biblischen Betrachtungen für jeden Tag, Erzählungen u. Gedichten ist vorrätig bei

Buchhandlg. Zaiser, Nagold.

Auf Neujahr empfiehlt

Lösungsbüchlein, Ziehkästchen,

Neujahrslöse, Abreißkalender

Familienkalender

in großer Auswahl

G. W. ZAISER, Buchhandlg. NAGOLD.

Erhebt an je tag, Bestimmung...
Nr. 302
Der eng...
Amerika...
aus laßt...
In der...
lage liegt...
zwei Jahre...
wirtschaftl...
zu erleben...
Amerika...
Schulden, ni...
Nach ei...
gen, auf de...
frage des r...
für sich de...
Sprache zu...
weniger er...
nen Schuld...
auch Span...
En...
Warum...
die Sow...
als die L...
die Slawen...
Konstantin...
entschieden...
Pajcha...
kationen...
Schulden...
politik...
wird ist es...
gung der...
bestimmte...
Marmor...
Und da...
Pajcha...
Angorareg...
Orientfrag...
die Finger...
Und der...
Stellenman...
wenn der...
Freilich...
Jahresende...
reiner M...
englische...
gegeben...
die Men...
Joseph...
Medium...
Aber n...
hat unter...
freie Ver...
Meer gibt...
Ran ist...
wesen: 9...
juridischen...
lassen kor...
Said, Ab...
fremden...
unter Ver...
Dies o...
meer, au...
Täfel...
Weltbest...
vorgelag...
rung ent...
der engl...
eingezug...
Comit...
schild, un...
birgt und...
march hat...
und die...
britische...
darauf ge...
und auf...
aufzuwer...
Was...
nun Eng...
erreichen...
lische 30...